Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 11

Artikel: Vom ersten schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- *Yom expen schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge.
- 9. Krüppelfürsorge. Borführung typischer Fälle und Besuch des orthopädischen Institutes von Dr. Schultheß und Dr. Lünning. Schut der Kinder gegen Mithandlung und Ausbeutung. Ausstug nach Aegeri zur Besichtigung der Zürcher Heilanstalt für rhachitische und strofulöse Kinder.
- 1. Dr. W. Schultheß, Zürich, unterscheibet in seinem Bortrage über die Krüppelfürsorze angeborene und erworbene Krüppelhaftigkeit. Deren Ursache sind namentlich Rhachitis, Knochenerweichung (Ostemalazie), Tuberkulose und Rüdenmarksleiden; auch die Schule hindert oft die Entwicklung des Knochenspstems. Die Krüppelhaftigkeit ist noch viel verbreiteter, als man oftmals zugibt. In Deutschland sind von den Kindern unter 15 Jahren 1,8% trüppelhaft und auch in der Schweiz ist deren Zahl so groß, daß die Schaffung einer oder mehrerer Bersorgungsanstalten für Krüppel dringendes Bedürsnis geworden ist. In solchen Anstalten allein kann für diese Armen in richtiger Weise, durch ärztliche Behandlung, Erziehung, Schulung und Berussbildung, gesorgt werden. Slüdlicherweise geht der Wunsch nach einer schweizerischen Krüppelansstatt der Berwirklichung entgegen.

Schon am Donnerstag den 3. September hatten wir das orthopädische Institut des Referenten besucht und einen Einblick in dessen Heilucht der im Sipsverband draußen in der sonnigen Glasveranda in Betten. Wie sie auch litten die armen Kinder, sie ertrugen ihr Schicksal mit bewunderungswürdiger Geduld. Für jedes teilnehmende Wort waren sie dankbar und antworteten mit einem slüchtigen Lächelnauf dem müden Gesichtchen. Einer Folterkammer gleich sah der Turnssal aus, wo weniger schwere Knochenverkrümmungen auf unblutigem Wege durch gymnastische, redressierende Uebungen in eigens erstellten Maschinen korrigiert werden. Da liegen interne und externe Patienten ihren täglichen regelmäßigen und kontrollierten Uebungen ob und erlangen dadurch Heilung oder Besserung ihres Leidens.

Wie broben in seiner Alinik, so führte Hr. Dr. Schulthes auch anschließend an seinen Bortrag am Mittwoch ten 9. September im Rantonsratssaale einige typische Fälle von leichterer und schwerer, geheilter und nicht geheilter aber esteichterter Krüppelhaftigkeit vor. Die armen, kranken Geschöpfe sprachen viel mehr von der Rotwendigkeit der Sorge für sie und der Pslege unseres eigenen Körpers als die trefflichen Worte des Referenten selber. Zuerst wurde uns ein Kind gezeigt, welches infolge Krankheit eine schwere Rückgratsverkrümsmung erlitten hatte. Das gesehlte Knochenspstem, das den Körper nicht mehr aufrecht zu halten vermag, muß durch die Muskulatur so gut als möglich ersept und diese daher ausgebildet werden, was durch die Heilghmnastik im Institut des Referenten geschieht. — Die Rhachitis verursachte die schwere Rückgratsverkrümmung eines Knaben und die vollständige Lähmung eines andern Knaben, dem, ein Häustein Ungläck, durch Uebertragung von Sehnen wenigstens die Fähigkeit verschafft werden konte, mit Hilse der Krücken zu gehen. Des

Fernern wurde uns ein Mädchen vorgeführt, das eine Hitverrent'ung erlitten hatte. Durch unblutige Operation wurde es so vollständig geheilt, daß es vor unsern Augen fröhlich wieder hüpste und sprang, wie nenn nie etwas geschehen wäre. Durch die Lähmung des Fußgelenkes hatte ein anderes Kind einen Spitssußerhalten, der, wie der Bortragende uns zeigte, auch korrigiert wurde. — So bessern die fortgeschrittene Arzneiwissenschaft und die vermehrte Fürsorge doch immer mehr das Los der Krüppel. Die Zeit, wo diese armen Geschöpfe, verachtet und mißhandelt, weder Liebe noch Hilfe ersuhren und der Ausdildung nicht für fähig und würdig gehalten wurden, ist vorbei. Freilich ist sie noch nicht überall und genügend gesorgt. Möchte man mit der Schaffung einer oder mehrerer schweizerischer Krüppelanstalten und mit Hilse der



Orthopädisches Institut von Dr. A. Lünning und Dr. W. Schultheß, Zürich V.

Wohltätigkeit, die in unserem lieben Schweizerlande immersort so edle, herrliche Blüten treitt, dazu gelangen, mittellosen Krüppeln vollständig unentgeltliche Pslege und Ausbildung zu verschaffen, frei vom Odium der Armenunterstützung und der Armengenössigkeit, sind sie ja ihres Zustandes wegen doch gewiß schon arm genug! —

2. Ein ernstes Wort über Mißhandlung und Ausbeutung der Kinder sprach Pfarrer A. Wild, Mönchaltorf. Er nennt als Gründe der Kindermißhandlung:

Robbeit, Eigennut, Schmerzwohlust, schlechte soziale Verhältnisse, Alfoholismus und selbst religiöse Motive (!) und fordert bessere Fürsorge für die unehelichen Rinder, Beobachtung und ärztliche Untersuchung der Schulkinder, Einschlänkung der körperlichen Strafen und Schut der Kinder gegen Ausbeutung ihrer Arbeitstraft. Es ist daher nicht nur das planvolle Zusammenardeiten aller Kinderschutzerunde, sondern auch der Erlaß eines Bundesgesehes über den Schutzaller schutzertigen Kinder wünschenswert.

3. Indem ich die verehrten Leser, anschließend an die Aussührungen über die Krüppelfürsorge, durch die Zürcher Seilstätte für rhachtische und skrosulöse Kinder in Aegeri führe, will ich durchaus nicht sagen, daß dort Krüppel in Behandlung wären. Nein, das sind jene Kinder gottlob nicht. Wenn ich aber an dieser Stelle von ihnen spreche, so geschieht es, weil ihre Ertrantung oder Erholungsbedürstigkeit oft ähnlichen Ursachen (Rhachitis, Strosulose, Tubertulose) zuzuschreiben ist, wie die Krüppelhaftigkeit anderer Kinder.

Es mar ein wenig verheißenber, fühler Morgen (ben 6. Sept.) nach regnerischem, unfreundlichem Samstag. Während wir von Burich bis Bug burch bichten Rebel fuhren und auch im Automobil noch faft eine Stunde über Bug hinaus feine Ausficht hatten, tat fich uns auf ber Sohe von Allenwinden ein wolfenlofer Blaubimmel auf und ein einzig iconer Blid ins fonnenbeschienene Megerital. Nach taum anderthalbftundiger Fahrt von Bug weg langten mir in Unterdaeri an. hier empfieng uns fr. Dr. burlimann und führte uns auf aussichtsreichem Wiesenpfabe ju ber von ihm geleiteten Beilftatte. geraumiger, gut eingerichteter bolgbau auf fonniger Balbe, in unmittelbarer Rabe von icattigem Gebolge, nimmt, wie ihr Rame icon fagt, rhacitifde und ftrofulofe, auch an geschloffenen, tubertulofen Affettionen leidende Rinber gur Beilung burch angepaßte Ernabrung, Sool., Sonnen- und Luftbaber, Gymnaftit und einfache Orthopabie auf (Plat fur 45 Rinber). Dem gleichen 3mede bienen auch die Balbichulen für ichulpflictige Patienten. Die Ceilerfolge find febr gunftig: Die im Jahre 1906-07 ausgetretenen 27 Rhachitischen maren alle gebeilt, und von ben 33 ausgetretenen Strofulofen fonnten 28 als geheilt entlaffen werben. Daß ba auch die nebelfreie sonnige und windgeschütte Lage mitgewirft hat, fpricht ja nur vorteishaft für die Anftalt. Die Rurgeit bauert mindeftens 4 Monate. Man findet fie vielleicht etwas lang. Doch ift ber Benfionspreis (45 Rp. bis 1 Fr. pro Tag) fo minim, bag auch bas Rind weniger beguterter Eltern bie Wohltat einer Rur genießen fann, und bann will man eben gründlich beilen. "Webifamentofe Behandlung findet nur ausnahmsweife ftatt; Abbartung burch Angewöhnen an bie Temperaturschwantungen, Luft. unb Sonnenbaber, angepaßte, immer gefochte Nahrung und Balbaufenthalt find unfere Beilmittel, fagte Berr Dr. Burlimann, ebe er uns burch bie Unftalteraume führte. Und biese letteren, die Zimmer, die Sonnenhalle, die Walbanlagen und fanitaren Ginrichtungen entsprechen ihrem 3mede. Deffen batten wir uns auf unferem Runbgange überzeugen tonnen.

Aegeri, das liebliche, sonnenreiche, geschützte Hochtalchen am gleichen See ist überhaupt ein Rinderturort ganz vorzüglicher Art geworden. Längs der Straße, drunten am See und oben an den Halben, überall bliden sie aus den Baumgruppen heraus die Rinderheime und Pensionen für Erholungsbedürstige. Wir besuchten noch zwei solche: Die Rindererholungsstation von Dr. Weber (die bestbesannte, ehemalige Hürlimannsche Anstalt) und das Rinderheim Großmatt des Lehrers J. Rußbaumer-Iten, beide sehr empsehlense werte Anstalten.

Am Mittagessen in der "Brüde" überraschten uns die wackere Feldmusit von Unterägeri mit einem exuisiten Ständchen und unser Aurspapa Hr. Dr. Zollinger durch die Mitteilung, daß von der hohen zugerischen Regierung und von der zugerischen gemeinnützigen Gesellschaft je 100 Fr. gespendet worden sein zur Bestreitung der Kurstosten. Alle Hochachtung vor solcher Fürsorge!

Froh gestimmt über die genossene freundliche Aufnahme gings dann über ben Zugerberg nach Zug und von da wieder Zürich zu. Gin schöner Tag!

- 10. Urjagen und Erigeinungsformen der anormalen und gebrechlichen Rinder. Fürsorge für sprachgebrechliche Rinder und Borführung typischer Fälle. Sexuelle Perversitäten. Besuch der Anstalt für Epileptische und der Irrenanstalt Burghölzli.
- 1. Dr. med. Ulrich, Zürich, unterscheibet in seinem Bortrage über die Ursachen und Erscheinungsformen der anormalen und gebrechlichen Kinder 3 Gruppen anormaler Rinder a) Rinder mit sogenanntem Schwachsinn. b) Rinder mit Rervenseiben. c) Rinder mit eigentlichen Geistesstörungen.
- a) Das wichtigste Organ ist das Gehirn. Dasselbe zeichnet sich beim Myfrocephalen durch die Kleinheit und Armut der Ganglien aus. Die Matrocephalen haben einen großen Ropf (bis 1 m Umfang, Wassersopf) und schweres Gehirn (bis 1500 g.) Die Ursache des Schwach sinns liegt auch in der Defestion des Gehirns (Zangengeburt) oder in Krantheiten desselben (wie z. B. hirnhautentzündung). Zwei besondere Gruppen dieser Art sind die Mongolosden und die Kretinen. Die Ursache des Schwachsinns wird durch das Fehlen oder die mangelnde Tätigkeit der Schildbrüse erklart. Ost schon ein zweisähriges Kind übertrifft einen Ibioten an Verstandesschärfe.
- b) Rervenleiben find Epilepsie, Hysterie, Beitstanz, Tid. Die Epilepsie beginnt häufig unscheinder mit Stoden in der Sprache, im Denken, Essen 2c. Diese kleinen Anfänge werden häufig übersehen, selbst dann noch, wenn Zudungen beim Aufstehen, Ankleiden, Waschen 2c. vorkommen. Die Epilepsie hat auch auf den Charakter Einfluß: Epileptische haben einen Hang zur Tierquälerei und Feindseligkeit. Die Hysterie ist heildar, ebenso der Beitstanz. Dieser unterscheidet sich durch seine unwillkürlichen Zudungen vom Tid, der mit seinen unnötigen Bewegungen in Gesicht und Achseln eine schleckte Gewohnbeit ist.
 - c) Die Geiftesftorungen find meiftens die Folge erblicher Belaftung.
- 2. Ebenso interessant sprach Hr. Dr. med. Laubi, Zürich, von der Fürsorge für sprachgebrechliche, stotternde und stammelnde Kinder. Er betont, daß es sich da nicht um schwerhörige oder geistig ansormale, sondern um Kinder handle, die hören und geistig gesund sind. Jene gehören in die Taubstummen- oder Idiotenanstalten, diese hingegen sind in eigenen Sprachsursen oder Anstalten für Sprachgebrechliche zu behandeln.

Während der Stammler wegen Angewöhnung ober falscher Stellung der Junge und Zähne einzelne Konsonanten falsch oder gar nicht aussprickt, vermag der Stotterer beim Artifulieren den Bokal nicht anzusügen, so daß der Fluß der Sprache anhaltend unterbrochen wird. Die Ursache des Stotterns ift nicht ungenügende Atmung, sondern vielmehr ein krankhaster, nervöser Zustand,

Angewöhnung und Mangel an Beherrschung. Die Heilung des Stotterns ist möglich, braucht aber viel Berständnis und Gedulb und auch die Mithilse des Stotterers selber.

Dem Stottern muß früh entgegengetreten werden. Nichtschulpflichtige Rinber, welche an diesem Uebel leiden, sollten dem Rindergarten für Sprachkranke zugewiesen, schulpflichtige entweder in Spezialklassen von eigens hiefür vorgebildeten Lehrern behandelt oder für einige Wochen von der Schule dispensiert und in Sanatorien für nervenkranke Rinder verpstegt werden. Oft hilft die bloße Beränderung der Luft, Umgebung und Nahrung, Abtreibung der Würmer oder Hebung der Berstopfung. Aeltere Stotterer sollten die Stottererkurse besuchen.

Hor. Dr. Laubi führte uns hierauf einige seiner Stammler, Stotterer und mit sonstigen Sprachsehlern Behaftete vor, zuerst einen Stammler, der f und g nicht auszusprechen imstande war (die Zunge zwischen den Zähnen), hierauf Stotterer und Stammler, leichtern und schweren Grades, zwei im Stottererturse des Hrn. Furrer geheilte Stotterer und zuleht zwei sehr start näselnde Frauenspersonen, welche durch den Gaumen-Operator (die Hrn. Stoppani, Direktor der zahnärztlichen Schule) besähigt wurden, ihren Halszäpschensehler wegzutäuschen und ganz auffallend gut zu sprechen. (Forts. folgt.)

* Unsere Krankenkasse.

(Salus.)

II. Was bietet die Krantentaffe?

a) Sie sichert den Kranken und verunfallten Mitgliedern täglich 4 Fr. Unterstützung und zwar für 90 Tage nacheinander ober mit Unterbruch. Wer 90 Tage unterstützt worden ist, hat ein Jahr Karenzzeit: muß also ein Jahr inne halten mit der Unterstützung, nicht aber mit den Beiträgen. Nach einem Jahre ist er wieder bezugsberechtigt. Braktischer Fall: ein Mitglied leidet 1909 an Lungenentzündung 30 Tage, 1910 an Armbruch 48 Tage und 1911 an Rheumatismus 24 Tage. Von jenem Tage an, mit dem er die 90. Unterstützungsquote von Fr. 4 bezieht, wird er für ein volles Jahr ausgeschaltet Wer nur 2 Tage krank oder besser unpässich ist, bezieht kein Krankengeld—Rabenjammer wird nicht unterstützt, bloß zum vorausbezahlt auf eigene Kosten! (Art. 1. 7. 8 und 9.

Wie macht sich ein Krankheitsfall praktisch? Der Erkrankte sendet die vom Arzte ausgefüllte Meldesormulare direkt dem Verbandskassier ein (event. durch den Sektionskassier). Das Krankengeld wird am Ende jedes Kalendermonats direkt durch den Verbandskassier ausbezahlt. Nach der ärztlichen Entlassung wird analog der Anmeldung die Abmeldung dem Verbandskassier übermittelt. Die Weldesormulare sind dem Mitgliedbuche beigegeben, nötigenfalls

werben fie burch ben Berbandstaffier erfett.

Sie fragen vielleicht nach ber Kontrolle ber Krankenbesucher? Soffentlich ist bieses Schupspstem ber Raffe bei katholischen Jugenberziehern nicht nötig.

Sie verstehen mich!

b) Sie garantiert technisch. Der technische Ausbau basiert auf der Ersahrung der schweiz. Versicherungs- und Krankenkassen, die Resultate der letten 10 Jahre sind zu Grunde gelegt. Prof. Güntensberger, St. Gallen, dessen kostenlose Prüsung wir ehrend offen verdanken, gilt in Sachen als ein

feriöfer und foliber Rechner und Ratgeber.

o) Sie garantiert finanziell. Der ganze Wohltätigkeitsfond + 1000 Fr. aus der Zentrakasse; summa Fr. 5000 stehen von Ansang an der Kasse zur Berfügung. Eine sorgsältige Verwaltung sichert leicht das nötige Deckungstapital; den außerordentlichen Reservespond. Wird die Kasse von seite jüngerer Lehrer benützt, hossen wir überdies auf eine erhöhte Unterstützungsdauer, sei es in Verminderung der Beiträge oder sei es in Vermehrung des Krankengeldes oder sei es in der Ausdehnung der Unterstützungstage. (Art. 12. 13. 14.)